

(böhmisch ruku, dlouhou cestou). Die böhmische Silbe ej geht im Hannakischen in ein langes é über: dé, sténé (böhmisch dej, stejný). Wie der Slovake und der Walache unterscheidet auch der Hannake in der Aussprache ein hartes und ein weiches l, während der Böhme jetzt nur das mittlere (deutsche) l ausspricht.

An die Hannaken schließen sich im Norden, Westen und Süden die Horaken (Horáci, Gebirgler) an. Zu den Horaken rechnet man die Bewohner des Flußgebietes der Schwarzawa und Zvittawa, des Hügellandes zwischen Brünn und Znaim, der Gebirgsgegend von Plumenau gegen König und Littau und von da gegen Lojschitz und Hohenstadt und die Hochebene von Drahan.

Der horakische Dialect unterscheidet sich nicht wesentlich vom Hannakischen. Auch in dieser Mundart findet die eigenthümliche Umlautung des i- und u-Lautes in é und ô statt. Doch klingen diese Umlaute viel breiter. Auch wird da jedem anlautenden ursprünglichen o ein v und jedem anlautenden a und umgelauteten ô (= u) und ó (= ú, ou) ein h vorgeschlagen: vokno, hale, hôcho, hôrad (böhmisch okno, ale, ucho, úrad).

Im Südosten und Osten Mährens längs der ungarischen Grenze, in der Umgebung von Kostel (Podivin), Lundenburg, Straßnitz, Ungarisch-Gradiſch und Ungarisch-Brod wohnen die Slovaken (Slováci). Ihr Dialect zeichnet sich durch einen vollen und wohl-lautenden Vocalismus aus.

Nordöstlich von den Slovaken, in der gebirgigen Gegend von Walachisch-Klobuk, Wjetin und Karlovitz, dann Rožnau und Walachisch-Mejeritz hat seine Sitze das Hirtenvolk der Walachen (Valaši). Beide Volksstämme sind die nächsten Stammverwandten der angrenzenden Slovaken Ungarns. In den Adern der Walachen rollt jedoch außer dem ursprünglichen slavischen auch eine Dosis rumänischen Blutes, wie nicht nur der Name selbst, sondern auch die Sprache unwiderleglich beweist.

Das rumänische Volkselement hat im XII. bis XVI. Jahrhundert eine bedeutende Spannkraft entwickelt, indem es sich in nicht unbedeutender Anzahl einerseits in Dalmatien und Istrien, Serbien und Kroatien, anderseits in Siebenbürgen und der Bukowina ansässig machte und von hier aus Ansiedler und Hirten unter die galizischen Russinen und Polen aussandte, als deren slavisirte Nachkommen die Huculen gelten. Aus Galizien zogen diese Hirten mit ihren Herden weiter nach Westen, und ein Theil derselben wurde bis in die Gebirge der heutigen mährischen Walachei versprengt, wo er mit der dort theils schon ansässigen, theils nachziehenden slavischen Bevölkerung verschmolz und bald vollständig slavisirt wurde. Merkliche Spuren des rumänischen Ursprungs eines Theiles der heutigen mährischen Walachei haben sich bis jetzt in ihrer Sprache erhalten. Die Terminologie der walachischen Senner (salašníci) ist zum großen Theile rumänisch.